

Der persönliche Nutzen wird wichtiger

Freiwilliges Engagement findet oft abseits der medialen Öffentlichkeit statt. Mit der regelmässigen Herausgabe des Freiwilligen-Monitors seit zehn Jahren ist die Freiwilligenarbeit in der Schweiz fassbarer und damit vermehrt zum öffentlichen Thema geworden. Die Basis dazu bildet eine repräsentative Befragung der Schweizer Wohnbevölkerung mit 5721 in der Schweiz lebenden Personen ab dem 15. Lebensjahr. Hinter dem von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) in Zusammenarbeit mit dem Migros-Kulturprozent und dem Bundesamt für Statistik initiierten Forschungsprojekt steht Prof. Dr. Markus Freitag, Direktor und Ordinarius am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Er erläutert für die *Benevol-News* die zentralen Erkenntnisse des aktuellen Freiwilligen-Monitors:

Wie hat sich die Freiwilligenarbeit in der Schweiz seit den letzten Befragungen 2006 und 2009 verändert?

Laut den Zahlen des Freiwilligen-Monitors Schweiz 2016 leistet über die Hälfte der Bevölkerung in der Schweiz unentgeltlich Freiwilligenarbeit in- und ausserhalb von Vereinen. Wir erkennen aber auch Anzeichen eines Rückgangs in der Vereinstätigkeit und bei den eingesetzten Stunden in der Nachbarschaftshilfe.

Was sind Gründe für den Rückgang?

Hier gibt es mehrere ausschlaggebende Faktoren wie der stete Drang nach Selbstentfaltung, Ungebundenheit, Lebensgenuss und Abwechslung, die der Bereitschaft zur Freiwilligkeit und den damit verknüpften Verpflichtungen und Regelmässigkeiten widersprechen. Eine erhöhte Abrufbarkeit und Konkurrenz im beruflichen Umfeld tragen ebenfalls zum Rückgang der zeitlichen Ressourcen bei. Aber auch die sozialen Medien und die mit ihnen elektronisch vermittelte Vielfalt vermag individuelle Präferenzen oftmals besser zu befriedigen als die Angebote der Vereinswelt und das Engagement in der Nachbarschaft. Ein weiterer Grund sind veränderte Familien- und

Lebensrollen. Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen und die vermehrte Präsenz von Männern in der Haus- und Erziehungsarbeit verbrauchen Energie und Ressourcen, die in früheren Zeiten der freiwilligen Tätigkeit zugute kamen.

Was sind Anreize für Freiwillige?

Obschon die Wertschätzung der freiwilligen Arbeit seitens der Vereine und Organisationen zugenommen hat und sich in der Steigerung symbolischer und kleinerer Vergütungen, von Weiterbildungsangeboten und in der vermehrten Ausstellung von Zeugnissen ablesen lässt, sehen die Freiwilligen in finanziellen Anreizen nicht die Schlüsselgrösse einer Mobilisierung. Wichtiger scheint die Anerkennung der geleisteten Arbeit vonseiten der Organisationen, durch den Staat, seitens der Öffentlichkeit oder durch den Arbeitgeber.

Wie fördern Vereine und Einsatzorganisationen die Freiwilligenarbeit?

Flexible Zeitfenster, befristete Einsätze, eine aktive Mitsprache und fachliche Unterstützung im organisationalen Umfeld scheinen hier ebenso vielversprechend wie eine direkte Anfrage seitens der Organisationen, wenn Unterstützung nötig ist. Viele potentiell Helfende stehen bereit und müssen nur kontaktiert oder freundlich gebeten werden. Vor allem projektbezogene und zeitlich befristete Vorhaben mit keiner allzu grossen Verbindlichkeit scheinen mir dabei am ehesten erfolgsversprechend. Einmal auf den Geschmack gekommen, erwächst aus dem einmaligen Engagement vielleicht auch eine längerfristige Tätigkeit.

Was können Gemeinden zur Stärkung beitragen?

Gemeinden können Freiwilligenarbeit durch spezielle Auszeichnungen fördern. Möglich wäre auch, dass Gemeinden analog zu den Jungbürgerfeiern ältere Personen zu einem jährlichen Anlass einladen, wo über Freiwilligeneinsätze informiert wird. Ferner können Gemeinden die Freiwilligenorganisationen bei deren

Öffentlichkeitsarbeit unterstützen, indem sie ihre Webseite und das Infobulletin als Plattformen zur Verfügung stellen. Manche Gemeinden verfügen zudem über spezielle Koordinationsstellen zur Freiwilligenarbeit. Und zahlreiche Gemeinden stellen den lokalen Freiwilligenorganisationen die Infrastruktur unentgeltlich zur Verfügung oder übernehmen punktuell administrative Aufgaben.

Unterscheiden sich die Motive von Freiwilligen nach Altersgruppen?

Jüngere Menschen verbinden ihr freiwilliges Engagement stärker mit einem persönlichen Nutzen als ältere Generationen. Während freiwillige Tätigkeit für letztere verstärkt eine Herzensangelegenheit ist, stellt die Generation Y vermehrt egotaktische Überlegungen an. Für Junge sind Aspekte, die das freiwillige Engagement mit Qualifikation, Weiterbildung und persönlicher Bereicherung verbinden, deshalb wichtiger als für die älteren Generationen.

Wie steht die Schweiz im europaweiten Vergleich da?

Im internationalen Vergleich belegt die Schweiz eine Spitzenposition im Bereich des freiwilligen Engagements und zählt zusammen mit Deutschland und den Niederlanden zu den Ländern mit den höchsten Freiwilligenraten.



Prof. Dr. Markus Freitag, Direktor und Ordinarius am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern, analysiert die Freiwilligenarbeit in der Schweiz seit 10 Jahren.